

Milica Tomic, Charim Galerie März – April 2020

Ein zentraler Teil ihrer Installation in unserer Galerie trägt den Titel: „Museum in Suspension“ und greift die Latenzzeit auf, die mit dem Zerfall des Jugoslawischen Staates für das ehemalige Staatsmuseum für Moderne Kunst in Belgrad begann. Die Sistierung der Ausstellungstätigkeit und die Diskussionen über den neuen Status des künftigen serbischen Museums, waren auch eine produktive Zeit, um Fragen nach der Funktion von Kunstmuseen unter der Bedingung von Nationalstaatlichkeit und dem Stellenwert von Kunst, zu erörtern. Milica Tomic nutzte dieser Zwischenzeit des Bedenkens für eine Performance ohne Publikum. Sie verwendete die Negativräume des Schriftzuges „Jugoslavia“, um einige davon mit Blei auszugießen. Die Physis der Schriftzeichen, die ein Staatsgebilde bezeichnen wird durch die schweren Bleiformen der Zwischenräume ersetzt, sodass der Staatsname, wie auch der Staat Jugoslawien selbst, als Leerstellen in unsere Vorstellung entrückt werden.

Die damit verdeutlichten politischen Inhalte, lassen sich gut erschließen, wenn wir uns die Doppelbedeutung des englischen Wortes „state“ – Staat und Zustand – vergegenwärtigen. Staaten erscheinen uns als mächtige und gefügte Einheiten, die durch ein Territorium und Institutionen, Geschichte und ihre Verfassungsrealität, kulturelle Traditionen, Identität und Lebensbedingungen formen, sowie Zugehörigkeit schaffen. Dass derartige politisch territoriale Gebilde auch ein „Zustand“ sind, der durch eine Verfassung und Gesellschaftsarbeit immer wieder konkretisiert, verändert und erneuert werden muss, ist uns im Rahmen des politischen Geschehens vielleicht bewusst, dass der Staat selbst, seine Verfassung, Institutionen und auch die territoriale Integrität in Frage gestellt und verändert werden können, scheint meistens abseits des Denkbaren und Vorgestellten zu liegen. Und dennoch war dies die Erfahrung ehemals jugoslawischer Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, die durch einen blutigen Krieg mitten im Europa der 1990er Jahre, mit neuen Staatenbildungen und den damit einhergehenden Fragen von Zugehörigkeit und Ausschluss, Recht und Rechtlosigkeit, etc. konfrontiert waren.

Diese Erfahrung greift Milica Tomic – in Belgrad geboren und als Künstlerin seit den 1990er Jahren international tätig – auf, um Politik und künstlerisches Handeln mit den Mitteln einer „investigativen Erinnerungsarbeit“ (künstlerischen Forschung), zu verbinden. In dieser konkreten Situation kommt dem Kunstfeld und seinen Akteur*innen eine wesentliche Rolle zu, da mit künstlerischen Mitteln ein sozialer Raum der politischen Diskussion und gegebenenfalls auch des politischen Kampfes, geschaffen werden sollen. In diesem Kontext ist auch der zweite Teil der von Milica Tomic in unserer Galerie eingerichteten Ausstellung zu sehen. Es sind die Ergebnisse einer investigativen Recherche die ein NS-Arbeitslager in Aflenz, einem Ort nahe von Graz, betreffen. Im Zuge dieses Projektes, das mit Studierenden des Instituts für zeitgenössische Kunst der Uni Graz ab 2018 realisiert wurde, ließen sich die, bis in unsere Gegenwart reichenden Auswirkungen der nationalsozialistischen Politik von „Blut und Boden“ zeigen. Es sind dies die gesetzlichen Bestimmungen zum „Erbhofgesetz“ 1938, die eine Umstrukturierung des landwirtschaftlichen Besitzes (einschließlich der damit einhergehenden Entrechtung), bedingten. ein weiteres Untersuchungsfeld war die Etablierung der sogenannten „Außenlager“, wie jenes in Aflenz, einem Außenlager von Mauthausen, nach der Auflösung des Staates Österreich und seiner Eingliederung in das Großdeutsche Reich. Es war Georg Meindl, der durch sein Naheverhältnis zu Hermann Göring und als Generaldirektor der Steyr Daimler Puch AG bewirken konnte, dass Fabriken nicht zu Konzentrationslagern verlegt wurden, sondern durch Außenlager Häftlinge und Zwangsarbeiter in bestehenden Produktionsstätten zum Einsatz kommen sollten. So wurde der Konzern während der NS-Zeit durch Zwangsarbeit zu einem der führenden Kriegsmittelhersteller, der nach verschiedenen Umstrukturierungen, auch heute noch zum Kernbestand der industriellen Produktion in Österreich zählt.

In der Galerie sind Ergebnisse dieser Recherchen in Form von Installationen ausgestellt und künstlerisch gefasst. Ein in die Ausstellung integriertes Video zeigt die archäologischen Ausgrabungen und vermittelt so auch den Arbeitsprozess der Forschungsarbeiten, die in Veranstaltungen während des Steirischen Herbstes 2019 und einem Symposium „Life of Crops : towards an investigative memorialisation“, der Kunstöffentlichkeit und dem politisch interessierten Publikum vorgestellt wurden.

Links:

<http://www.memorialinbecoming.net/>

<https://www.steirischerherbst.at/en/videos/772/milica-tomi>